

Weiterbildungsveranstaltung im Lehrstuhl „Numerik I“

Vom Lehrstuhl „Numerik I“ der Sektion Mathematik wurde erstmals ein Weiterbildungslehrgang zum Thema „Differenzenmethoden zur Lösung von Differentialgleichungen“ vorbereitet. Er fand vom 28. bis 30. Januar 1980 an unserer Hochschule mit etwa 30 Teilnehmern statt. Im Auditorium waren Hochschullehrer und Mitarbeiter aus insgesamt 8 Sektionen der Hochschule sowie einige weitere Wissenschaftler der DDR aus Akademie- und Hochschulbereichen und aus den sozialistischen Industrien vertreten.

Dieser erste Lehrgang hatte zum Ziel, Möglichkeiten des Einsatzes numerischer Methoden bei der effektiven Lösung praxisverbundener Probleme in Physik und Technik zu zeigen. Dazu wurden von den Vortragenden neben einigen Grundlagen zur Theorie der Differenzenverfahren jeweils übersichtsartig Probleme, Methoden und Ergebnisse aus der Forschungstätigkeit dargestellt.

Dieser Lehrgang war gleichzeitig ein Beitrag des Lehrstuhles „Numerik I“, im Sinne der gestellten Aufgaben der 11. Tagung des ZK der SED wirksam zu werden. Insbesondere die erbrachten Forschungsergebnisse sollten praxiswirksam werden lassen.

Die Diskussionen mit den Teilnehmern haben gezeigt, daß die Veranstaltung erfolgreich verlief und der Wunsch nach einer Fortsetzung besteht. Es ist ein zweiter Lehrgang für 1981 geplant.

Dr. rer. nat. Dautz, Sektion Mathematik

500. Absolvent im Wissenschaftsbereich Polygrafische Technik

Vor kurzem verteidigte im Wissenschaftsbereich Polygrafische Technik der Sektion Verarbeitungstechnik der 500. Absolvent der Fachrichtung erfolgreich seine Diplomarbeit. Wissenschaftsberater Doz. Dr.-Ing. Hermanns begrüßte Klaus Schwarz (73/34) zum erreichten „sehr gut“ und wünschte dem frischgebackenen Diplomingenieur viel Freude und Erfolg in seiner künftigen Arbeit.

„HS“ gratuliert im März 1980

Zum 15. Geburtstag
Gertrud Jochen
Böttcher-Schütz

Zum 20. Geburtstag
Genn. Gerda Bretschneider
Direktorat für Studienangelegenheiten

Zum 65. Geburtstag
Dr. Siegfried Böhme
Direktorat für Planung und Ökonomie
Gerda Fröhner
Materialwirtschaft
Rudolf Högl
Grundfondsökonomie
Gen. Herbert Müller
Sektion Wirtschaftswissenschaften

Zum 60. Geburtstag
Karl Bannenberg
Grundfondsökonomie
Genn. Johanna Hösel
Direktorat für Studienangelegenheiten
Werner Krämer
Wirtschafts- und Sozialwesen
Marga Naumann
Sektion Fertigungsprozeß und Fertigungsmittel
Genosse Hochschuldozent
Dr. Heinz Tschöke
Sektion Marxismus-Leninismus
Ruth Unger
Sektion Verarbeitungstechnik
Martel Zweiniger
Materialwirtschaft

Hochschulspiegel*

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt.

Redaktionsskollegium: Dipl.-Math. E. Schreiber, verantw. Redakteur, Dipl.-Hist. D. Wagner, Redakteur, H. Schröder, Bildredakteur, Dipl.-Ing. G. Häcker, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. A. Hüper, Dr. P. Klobes, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martini, Ch. Müller, Dr. E. Müller, Dr. D. Roth, Dipl.-Lehrer B. Schauenzburg, Dipl.-Ing. B. Schütz, Dr. G. Schütz, Dipl.-Math. G. Tschätzky, Dr. H. Walther, Dipl.-Gwl. K. Weber.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirks Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1218

Die Mitglieder des Hochschulvorstandes der Gesellschaft für DSF



Prof. Dr. sc. techn. Siegfried Wirth, Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie, Vorsitzender des Hochschulvorstandes der Gesellschaft für DSF.



Dipl.-Phil. Stephan Weingart, Sekretär des Hochschulvorstandes der Gesellschaft für DSF.

Dr. Johannes Beuyreuther, Sektion Maschinen-Bauelemente
Prof. Dr. Dieter Bochmann, Sektion Informationstechnik
Kerstin Beilhaupt, Sektion Textil- und Ledertechnik
Udo Dietze, Sektion Marxismus-Leninismus
Dipl.-Ing. Dötzl, Sektion Informationstechnik
Dr. Karl-Heinz Grebner, Sektion Marxismus-Leninismus
Marion Hähnel, Sektion Wirtschaftswissenschaften
Renate Jerinic, Bereich Rektorat/Direktorat
Werner Kämpe, Sektion Erziehungswissenschaften
Dr. Manfred Klemm, stellvertretender Sekretär der Parteileitung Ludwig Küchler, Sektion Chemie- und Werkstofftechnik
Barbara Lehmann, Sektion Fremdsprachen
Prof. Dr. Ulrich Leibacher, Sektion Textil- und Ledertechnik
Felix Leitner, Bereich Rektorat/Direktorat
Rainer Nagel, Sekretär der FDJ-Kreisleitung
Kerstin Nösel, Sektion Verarbeitungstechnik
Dipl.-Ing. Hans-Joachim Scheil, Sektion Mathematik
Dr. Dietmar Schober, Sektion Fertigungsprozeß und -mittel
Dr. Gerhard Tippmann, Sektion Automatisierungstechnik
Dr. Siegmund Trempler, Sektion Physik/Elektronische Bauelemente
Revisionskommission
Dr. Siegfried Böhme, Bereich Rektorat/Direktorat
Annerose Henning, Bereich Rektorat/Direktorat
Gerda Kunz, Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie

Im Kampf um den Ehrennamen „Kurt Berthel“

(Fortsetzung von Seite 1)

Einheit mit konkreten Verpflichtungen zu Wort und rief alle Kampfkollektive auf, im Ausbildungsjahr 1980 um die weitere Erhöhung der Kampfkraft und der Gefechtsbereitschaft der Kampfgruppenhundertschaft zu ringen.

In einem Brief an den 1. Sekretär der SED-Stadtteilung, Genosse Siegfried Albrecht, versicherten die Angehörigen unserer Kampfgruppenhundertschaft: „Wir werden in diesem Jahr alles daranzutun, um die Voraussetzungen zu schaffen, daß uns der Ehrenname des Widerstandskämpfers und ehemaligen Oberbürgermeisters unserer Stadt Kurt Berthel“ verliehen werden kann. Die konkreten Ziele und Aufgaben dazu sind im Wettbewerbsprogramm unserer Einheit festgelegt, das am 2. Februar 1980 zum Tag der Gefechtsbereitschaft beschlossen wurde. Wir versichern Dir hiermit, daß Du Dich auf die Genossen unserer Einheit jederzeit verlassen kannst. Wir werden alle Aufgaben ehrenhaft erfüllen, die uns die Partei stellt.“

Genosse Oberst Berthel brachte in seinem Diskussionsbeitrag seine Freude darüber zum Ausdruck, daß die Kampfgruppenhundertschaft unserer Hochschule zu denen gehört, die für ihre hervorragenden Leistungen ausgezeichnet werden könnten. In dieser weiteren Arbeit kommt es darauf an, eine noch größere Perfectionierung des Wettbewerbs zu erreichen bei der Anwendung militärischer Werte.

Leser fragen – wir antworten!

Wie entsteht der Stundenplan?

Oft wird an unserer Hochschule die Frage gestellt, wie der Stundenplan entsteht. „Hochschulspiegel“ ging der Frage nach und sprach mit Genosse Dipl.-Ing. Friedrich, Leiter der Studiengesellschaft.

Hochschulspiegel: Genosse Friedrich, der Stundenplan ist ein Dokument, das bei allen Hochschulangehörigen stets große Aufmerksamkeit erregt, bestimmt er doch nicht unwe sentlich die Gestaltung eines großen Teils der täglichen Arbeitszeit. Wie entsteht dieser Plan eigentlich?

Genosse Friedrich: Grundlage des Stundenplanes sind selbstverständlich zunächst einmal die Studienpläne der einzelnen Fachrichtungen. Aus diesen Plänen und der Anzahl der Seminargruppen ergibt sich, welche Lehrveranstaltungen im Frühjahr- bzw. Herbstsemester zu halten sind. Dabei unterscheiden wir Lehrveranstaltungen, die die Sektionen für ihre Studenten selbst halten, und solche, die von anderen Sektionen übernommen werden müssen. Dieser Lehrveranstaltungsbedarf wird von den Sektionen als A- bzw. B-Anforderung an die Stunden- und Raumplanung gemeldet. Gleichzeitig erfolgt eine Information über die möglichen Einsatzzeiten der einzelnen Lehrkräfte.

Hochschulspiegel: Was bedeutet „mögliche Einsatzzeit“?

Genosse Friedrich: Es gibt eine Reihe von Lehrkräften, die nicht zu jeder Zeit eingesetzt werden können. Das ist eine völlig normale Angelegenheit. Erstens bemühen wir uns, den Wissenschaften zusammenhängende Zeit für die Forschungsarbeit zu organisieren. Zweitens sind viele Lehrkräfte in staatlichen und gesellschaftlichen Funktionen tätig, die es mit sich bringen, daß zu manchen Zeiten keine Lehrveranstaltungen mit diesen Lehrkräften durchgeführt werden können. Drittens halten unsere Wissenschaftler Gastvorlesungen und Hochschulehrer aus anderen Hochschulen sind unsere Gäste. Das alles muß selbstverständlich beim Planbau berücksichtigt werden.

Die Mehrzahl unserer Lehrkräfte setzt diese sogenannten „Sperrzeiten“ sehr verantwortungsbewußt fest. Der Stundenplan könnte jedoch noch reibungsloser entstehen und optimaler gestaltet sein, wenn alle Lehrkräfte bei der Festlegung der Sperrzeiten stärker die Gesamtinteressen der Hochschule im Auge hätten.

Hochschulspiegel: Sicherlich gibt es noch andere Randbedingungen, die beim Planhau berücksichtigt werden müssen. Jedem Hochschulangehörigen ist zum Beispiel bekannt, daß montags und mittwochs ab 16.15 Uhr keine Lehrveranstaltungen stattfinden.

Genosse Friedrich: Das ist richtig. Diese Nachmittage sind für die gesellschaftliche Arbeit frei gehalten.

(Wird fortgesetzt)

Haben wir zuwenig Arbeitskräfte?

Es scheint so. Doch der Schein täuscht. Und das bei zunehmendem Brüderlichkeit! Auch in dieser Frage heißt es Geburtenfreudigkeit!

Halten wir fest: Die DDR verzeichnet Arbeitskräftezuwachs, doch sind angesichts des hohen Beschäftigungsgrades nur unbedeutende, im wesentlichen örtliche Reserven vorhanden.

Von nicht geringerem Interesse ist die Antwort auf die Frage: Wie geht es weiter? Demographen der Hochschule für Ökonomie „Bruno Leuschner“ stellten folgende Prognose: Die Zahl der Personen im Arbeitsalter entwickelt sich 1980 - 1990 günstig. Das Plus im Jahr fünf 1981 - 1985 (300 000) wird jedoch um über 200 000 geringer sein als das der Jahre 1976 - 1980. Ende der 80er/Anfang der 90er Jahren wird man nicht mehr mit einem Zuwachs der Berufstätigen rechnen können.

All dies berechtigt zu der Schlusfolgerung: Am Beschäftigungsgrad insgesamt liegt es heute und morgen nicht, daß vielerorts geklagt wird: Keine Leute, keine Leute!

Das Problem liegt anderswo. Gerade das hat die 11. Tagung des ZK der SED deutlich gemacht: Wir haben nicht zuwenig Arbeitskräfte, sondern zu viele Arbeitsplätze. In den vergangenen Jahren sind fast dreimal mehr neue Arbeitsplätze entstanden, als vorhandene durch Rationalisierung eingespart wurden. Auf diese Weise sind die Reserven in Gestalt nicht genügend genutzter Maschinen und Ausrüstungen größer geworden, und die Produktivität mancher Betriebe und Kombinate nimmt nicht so zu, wie es erforderlich ist.

Deshalb gilt es zur nächsthöheren Stufe der Entwicklung überzugehen und über einen kräftigen Rationalisierungsschub Arbeitskräfte freizusetzen, die wir zur Lösung anderer wichtiger Aufgaben benötigen.

Hans-Joachim Braune

Afghanische Studenten beendeten erfolgreich Sprachausbildung



Herzlichen Glückwunsch für Nasiba Kohistani und die anderen afghanischen Studenten, die im Februar erfolgreich eine Sprachintensivausbildung an unserer Hochschule abgeschlossen haben. Inzwischen haben unsere afghanischen Freunde die Hochschule verlassen und setzen ihre pädagogisch-methodische Ausbildung an der PH Güstrow fort.

Die Sportschützen unserer Hochschule haben einen sehr guten Namen



Genossin Annerose Badecke (FPM), Vorsitzende der Kreisko.-zusamm für Sportschießen und Mitglied des Sekretariats des GST-Kreisvorstandes unserer Hochschule, war Delegierte der GST-Stadtdelegiertenkonferenz. Wir sprachen mit ihr:

Was wurde in den letzten Jahren wehrschleifen. Nun mehr sind unsere erreicht? 1978 begannen wir an der TH mit Bezirkmeisterschaften der Studenten, dem Aufbau einer Leistungsschützengruppe. Fortschritte gab es in beiden Richtungen, einmal im qualifizierten Übungsteiler KK zum anderen im Luftgewehr möglich ...

Bei uns gibt es eine gute und bewährte Tradition: Der Kadernachwuchs kommt aus den eigenen Reihen der Leistungssportler. Ich selbst bin ein Beispiel dafür. Unser Ziel ist, daß jeder Leistungsschütze den Nachweis als Leiter des Schießens erwirbt und mindestens Übungsleiter oder Schiedsrichter der Stufe 1 wird.

Am 16. Februar warst du Teilnehmer der Delegiertenkonferenz der GST-Stadtorganisation Karl-Marx-Stadt. Welche Anregungen bekamst du?

Noch mehr Verbindungen für Leistungswettkämpfe und Wettkämpfe anzuknüpfen, das Wie der anderen zu studieren, beispielsweise der Grundorganisationen „Fritz Heckert“, die besten Erfahrungen zu übernehmen ...

Es gibt auch Aktivitäten zum V. Festival?

Wir stellen uns beispielweise das Ziel, im Olympiayahr 12 000 Schüsse im Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“ zu beschließen. Hoffentlich zu dem Festivaltagen wird ein Vergleichswettkampf mit der Friedrich-Schiller-Universität sein. Selbstverständlich und Ehrensache ist es für uns, daß wir für viele junge Freunde gute Gast- und Quartiergeber sein werden.

Aus der Arbeit der Kommission Feriendienst der HGL

Auf eine erfolgreiche Arbeit kann schuleigenen und Hochschulmitarbeitern die Kommission Feriendienst der jeite entsprechen der Vereinbarung Rektor — HGL und

Sie konzentriert sich dabei auf folgende Aufgaben:

— die Aufteilung der zur Verfügung stehenden Ferienplätze auf die SGO/AGO und die AGO Veteranen mit Ausnahme der Winterferien Januar bis März über Weihnachten/Neujahr und der Reisen im internationalen Urlaubaustausch mit den Gewerkschaftsorganisationen der TU Budapest und der Universität Lublin.

Gemeinsam mit der staatlichen Leitung konnte das Angebot an Ferienplätzen (1 Platz = 1 Bett) schriftlich gestellt. Der sehr niedrige Auslastungsgrad ergibt sich vor allem durch die ungünstige Nutzung des Ferienplatzangebotes in der Vor- und Nachsaison.

Von den Ferienplätzen des Jahres 1979 wurden jedoch nur 79,5 Prozent gebucht. Der sehr niedrige Auslastungsgrad ergibt sich vor allem durch die ungünstige Nutzung des Ferienplatzangebotes in der Vor- und Nachsaison.

— die Überwachung der richtigen Preisfestlegungen für die hoch-